„Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – Pädagogische Herausforderungen und Probleme in der Praxis “

Thomas Köck

Köln

10. Oktober 2017

Campus Christophorus Jugendwerk

- Rahmendaten
- Verständnis als Bildungseinrichtung
- Bildung – Partizipation – Kinderechte - Europa

Angebote

Inobhutnahme

Ambulante Hilfen

Stationäre Hilfen

CAMPUS Christophorus Jugendwerk

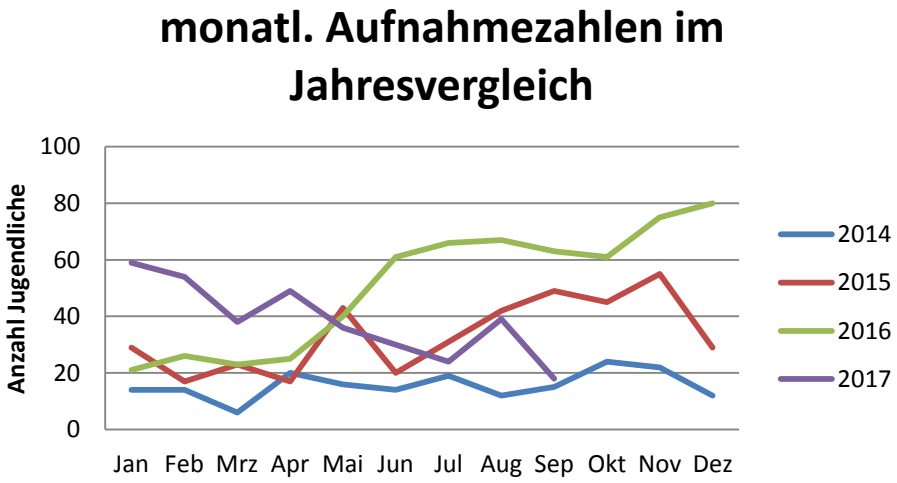
Flexible Hilfen

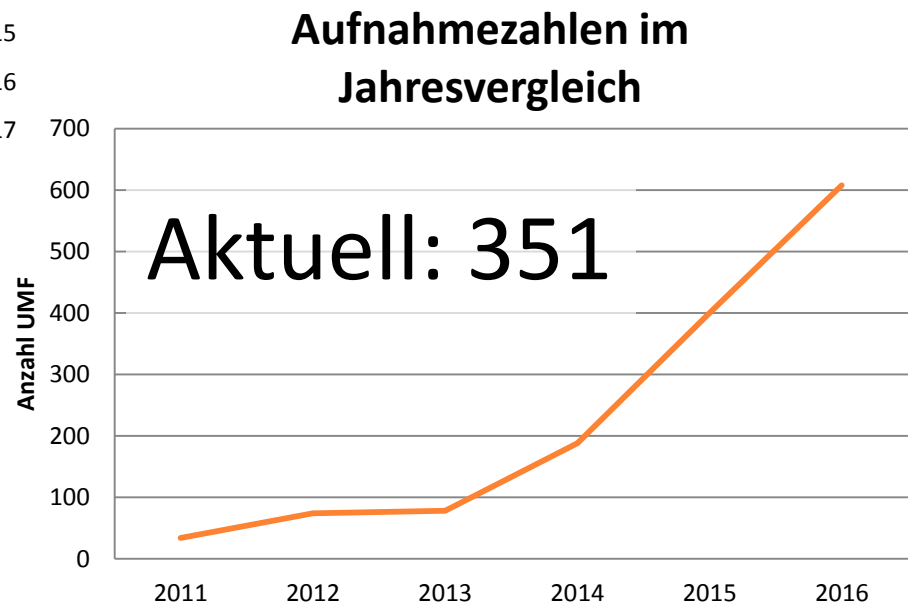
Kompetenzzentrum Berufliche Bildung

Flex Fernschule

Erich Kiehn Schule

IO-Aufnahmezahlen





IKJ
INSTITUT FÜR KINDER- UND JUGENDHILFE

BVkE caritas
Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVkE)

„UMF in der Jugendhilfe: Wirkungen und deren Hintergründe “

chlussergebnisse der Evaluation UMF

Prof. Dr. Michael Macsenaere
Timo Herrmann

Erscheint im November 2017

Rahmenbedingungen und Projektziele

- Projektträger: BVkE (in Kooperation mit IKJ)
- Laufzeit: Mai 2014 bis April 2017
- Förderung durch die Glücksspirale
- Ziele: Aussagen zu…
  - Ausgangslagen der UMF
  - Effekten der Arbeit
  - Spezifischen Wirkfaktoren
- Prospektives Erhebungsdesign zu unterschiedlichen Zeitpunkten:
  - Beginn Inobhutnahme
  - Ende Inobhutnahme/Beginn Jugendhilfe
  - Halbjährlicher Verlauf
  - Ende der Jugendhilfe

Gefördert durch die GlücksSpirale VON LOTTO

Stichproben

Quantitativer Teil:

Bogentyp	Anzahlen
Ende Inobhutnahme/Beginn Aufnahme-Einrichtung	1.216
- davon als Beginn in der Aufnahme-Einrichtung	676
Beginn und Ende Aufnahme-Einrichtung	144

Qualitativer Teil/leitfadengestützte Interviews:

- 19 Interviews in 6 teilnehmenden Einrichtungen

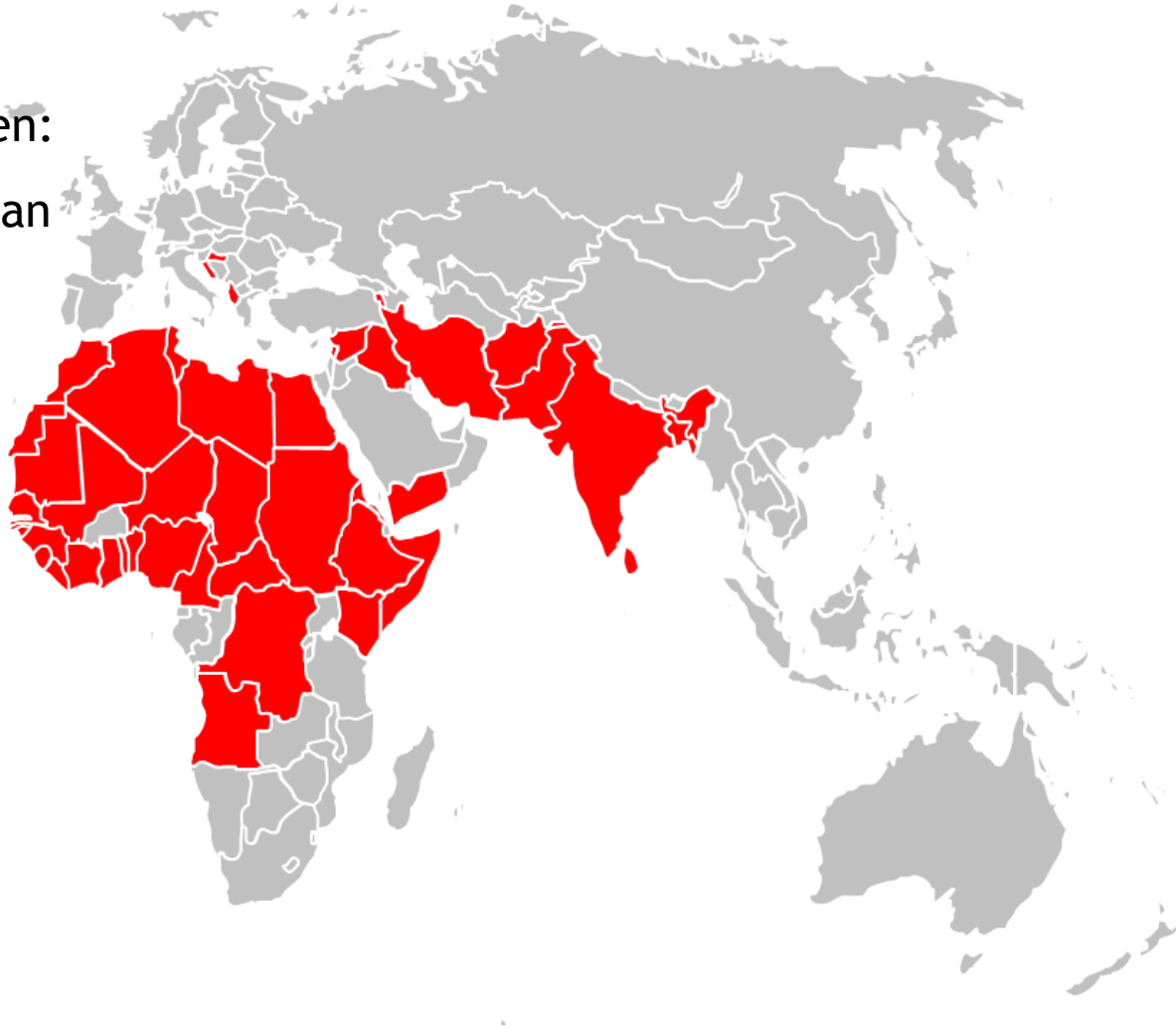
Herkunft

Herkunftsländer der UMF

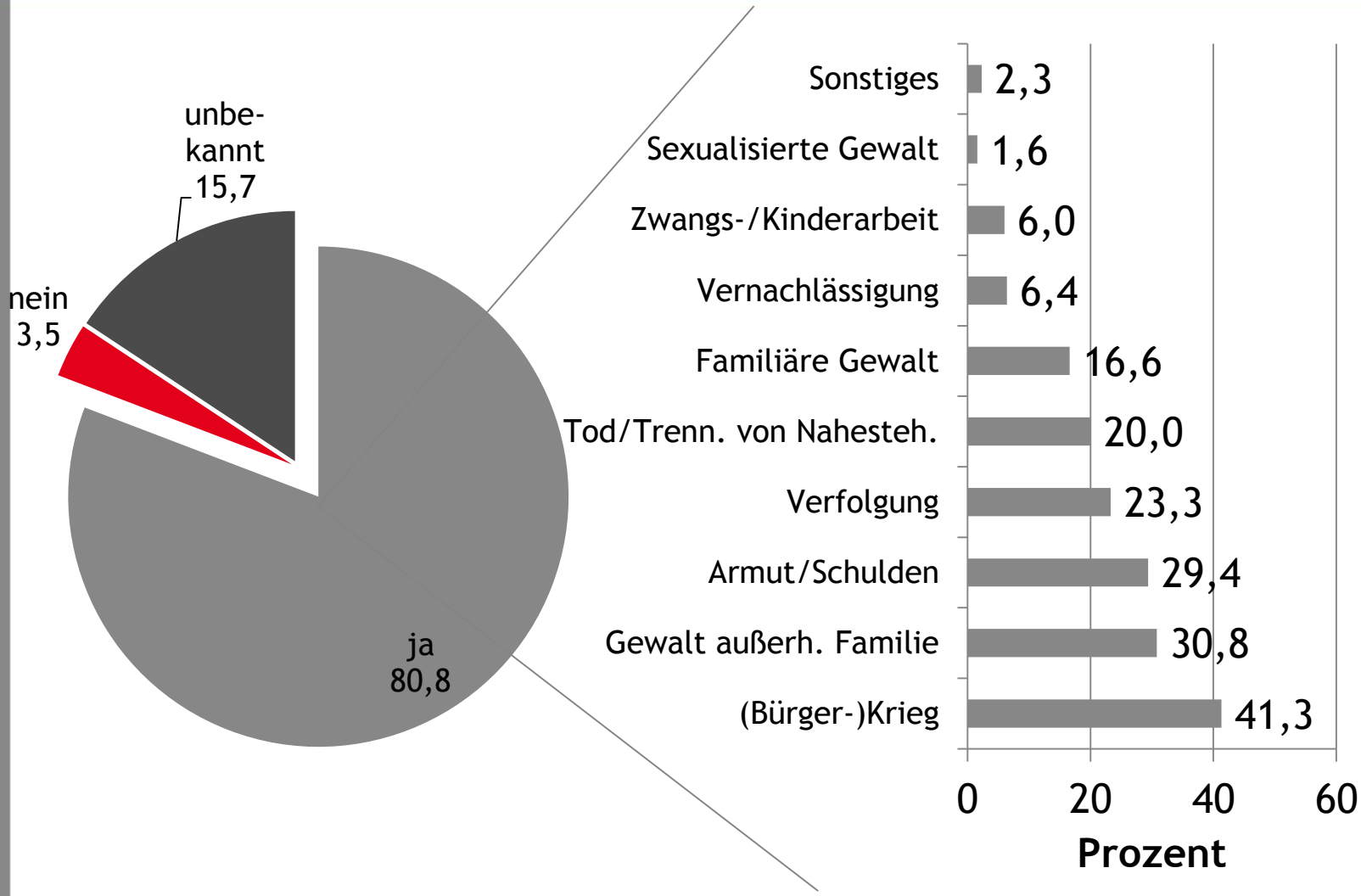
45 Länder

davon am häufigsten:

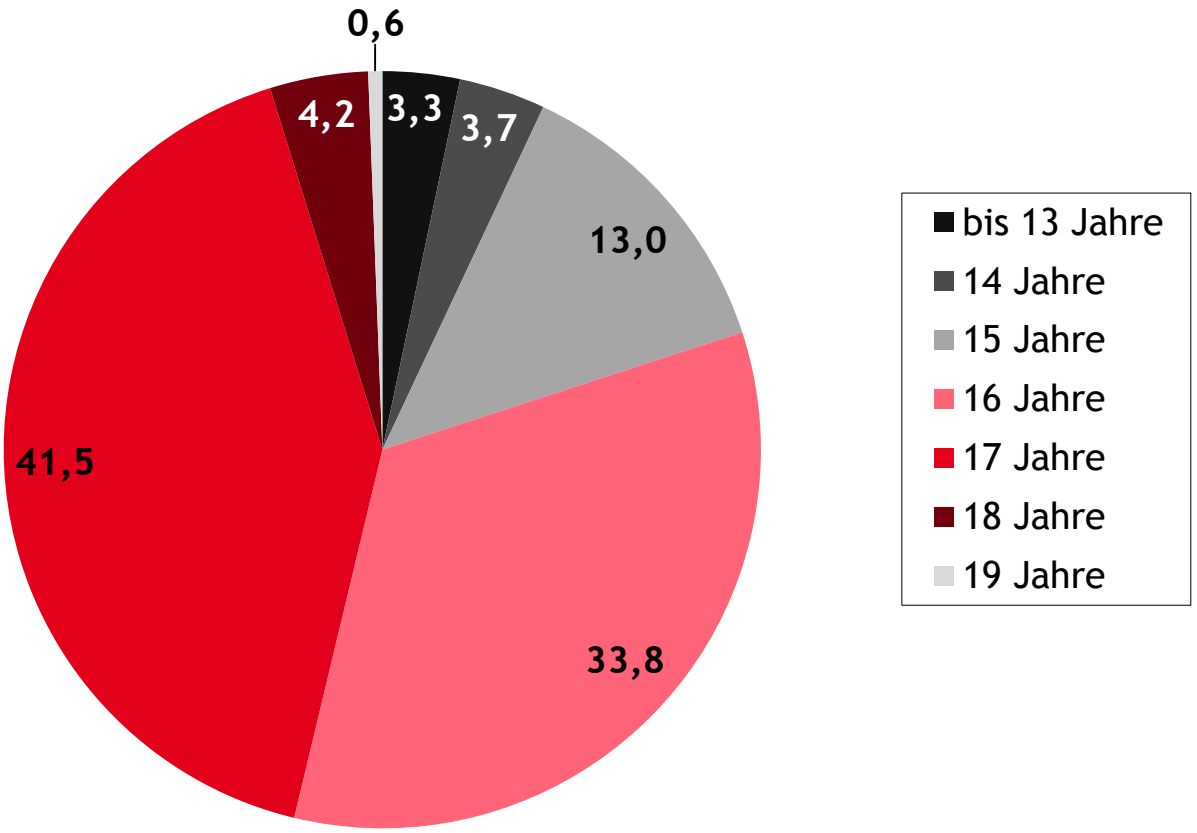
- 28,5 % Afghanistan
- 15,3 % Syrien
- 10,6 % Gambia
- 10,5 % Eritrea
- 9,0 % Somalia



Belastende Erlebnisse im Heimatland

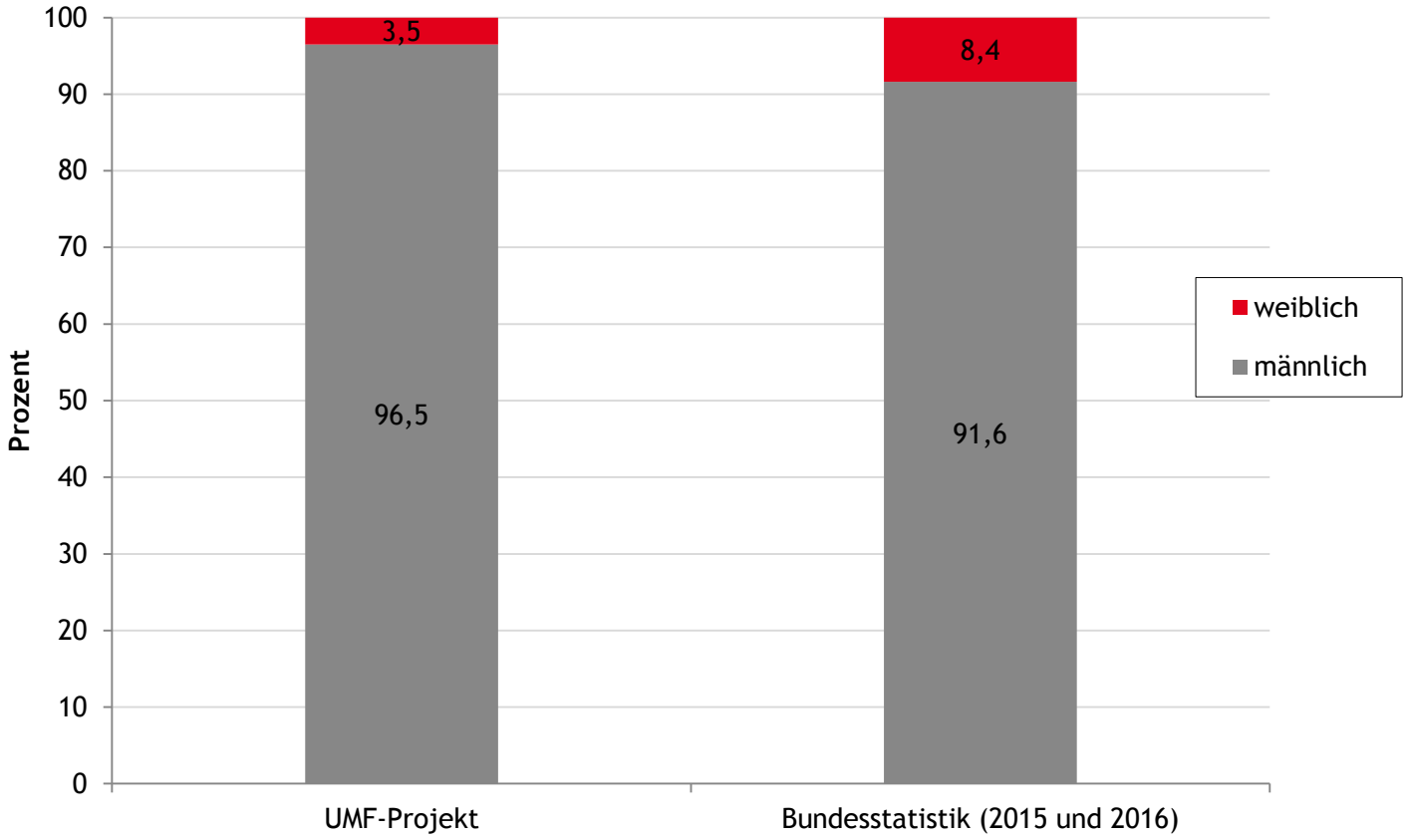


Alter bei Aufnahme



Mittelwert: 16,2 Jahre

Geschlecht


100
90
80
70
60
50
40
30
20
10
0
Prozent
3,5
96,5
8,4
91,6
UMF-Projekt
Bundesstatistik (2015 und 2016)
weiblich
männlich

Herausforderungen der Jugendlichen

- Einschränkungen in der Teilhabe (Wohnsitzauflage, Arbeitsverbot, etc.)
- Sprachbarriere
- Unterbrochene Bildungskarrieren
- Fehlenden Perspektiven
- Traumatisierung in der Heimat, auf der Flucht und in Deutschland
- Mehrfachbelastung (Pubertät, Flucht, Schule, Familie, Religion)
- Zeitdruck
- Fehlende oder unbrauchbare Netzwerke
- uvm.

Ressourcen der Jugendlichen

-> meist normale, pubertierende Jugendliche

-> „UMF ist keine Diagnose, sondern eine Situation!“

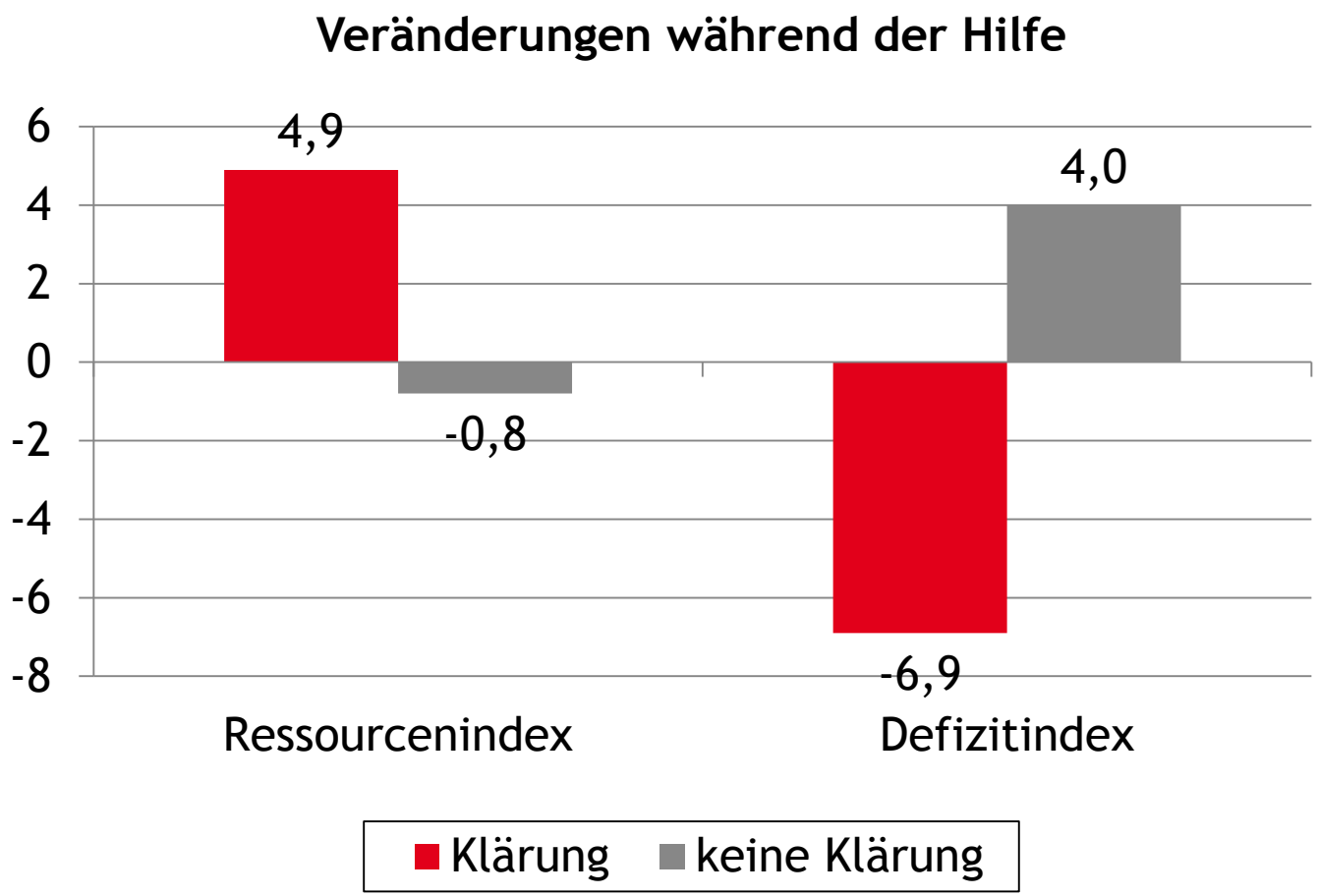
- Klare Ziele/ hohe Motivation
- Hohe Kreativität
- Anpassungsfähigkeit
- „Kämpfernaturen“ (Resilienz?)
- Mehrsprachigkeit
- Häufig: Bildungsniveau und/oder –interesse
- Sport
- …

Identifizierte Wirkfaktoren

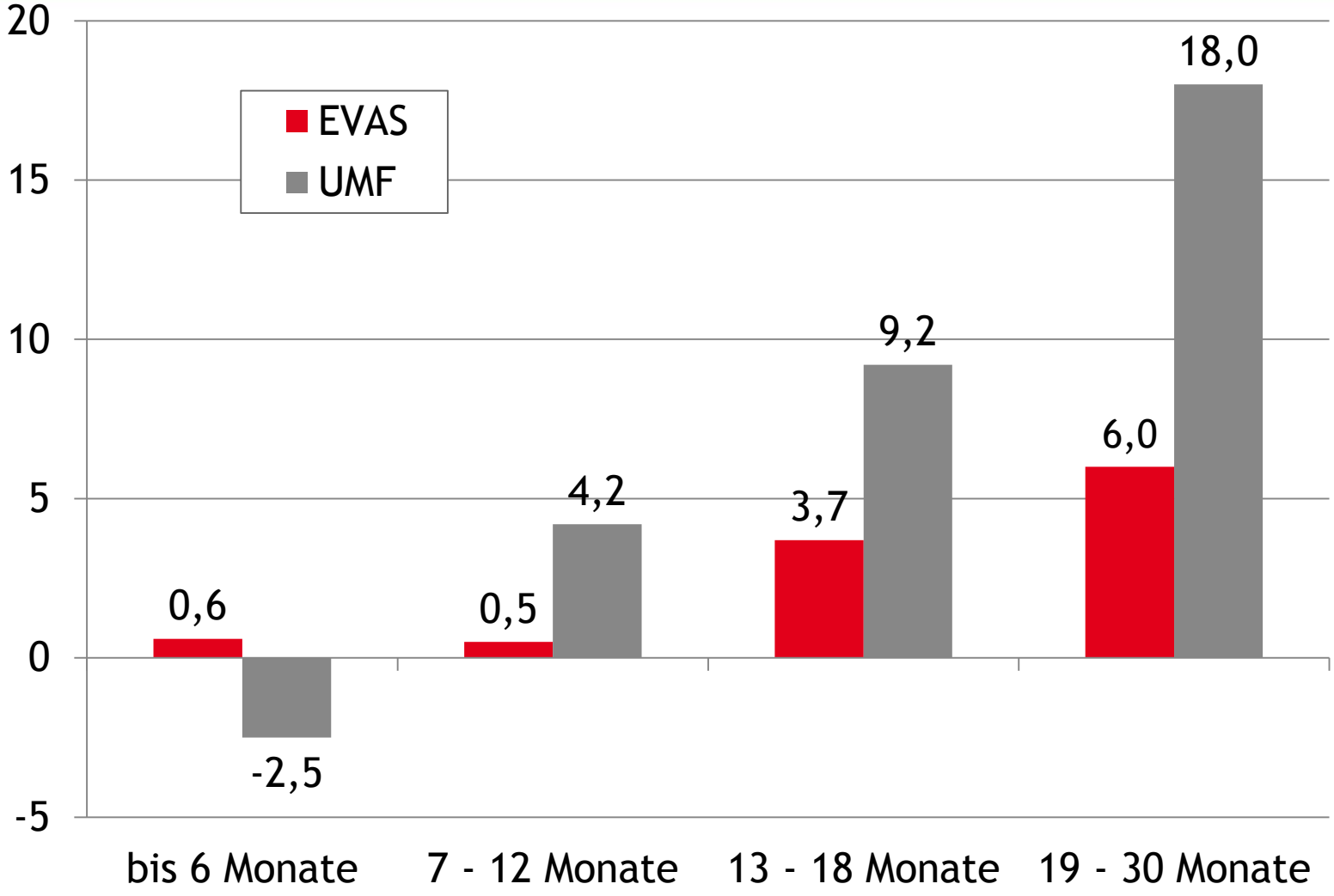
1. Clearing

Gegenüberstellen von zwei Gruppen:

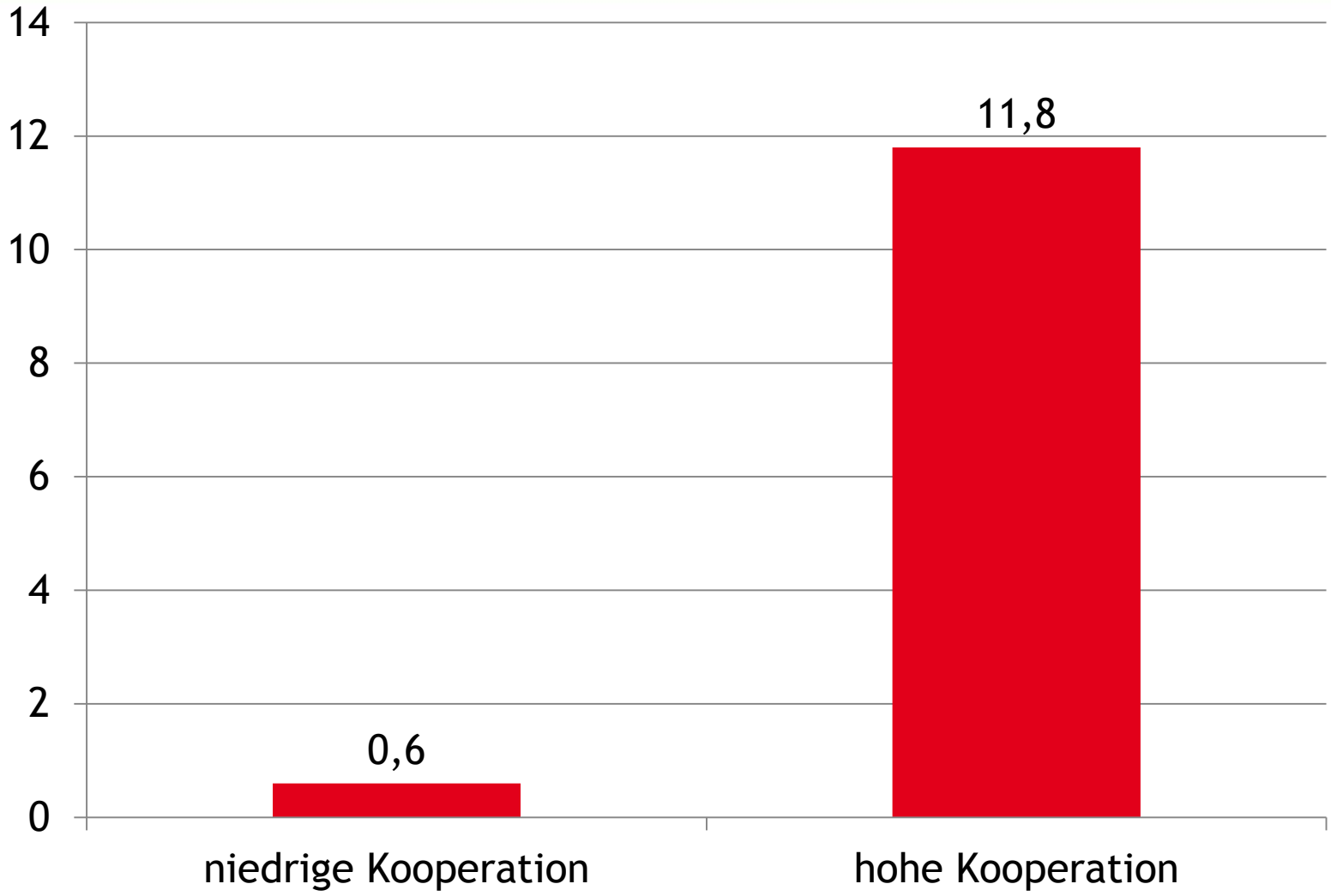
1. Diagnostik des therap. Hilfebedarfs <u>und</u> Klärung des Entwicklungstandes
2. Keine Diagnostik des Hilfebedarfs <u>oder</u> keine Klärung des Entwicklungsstandes



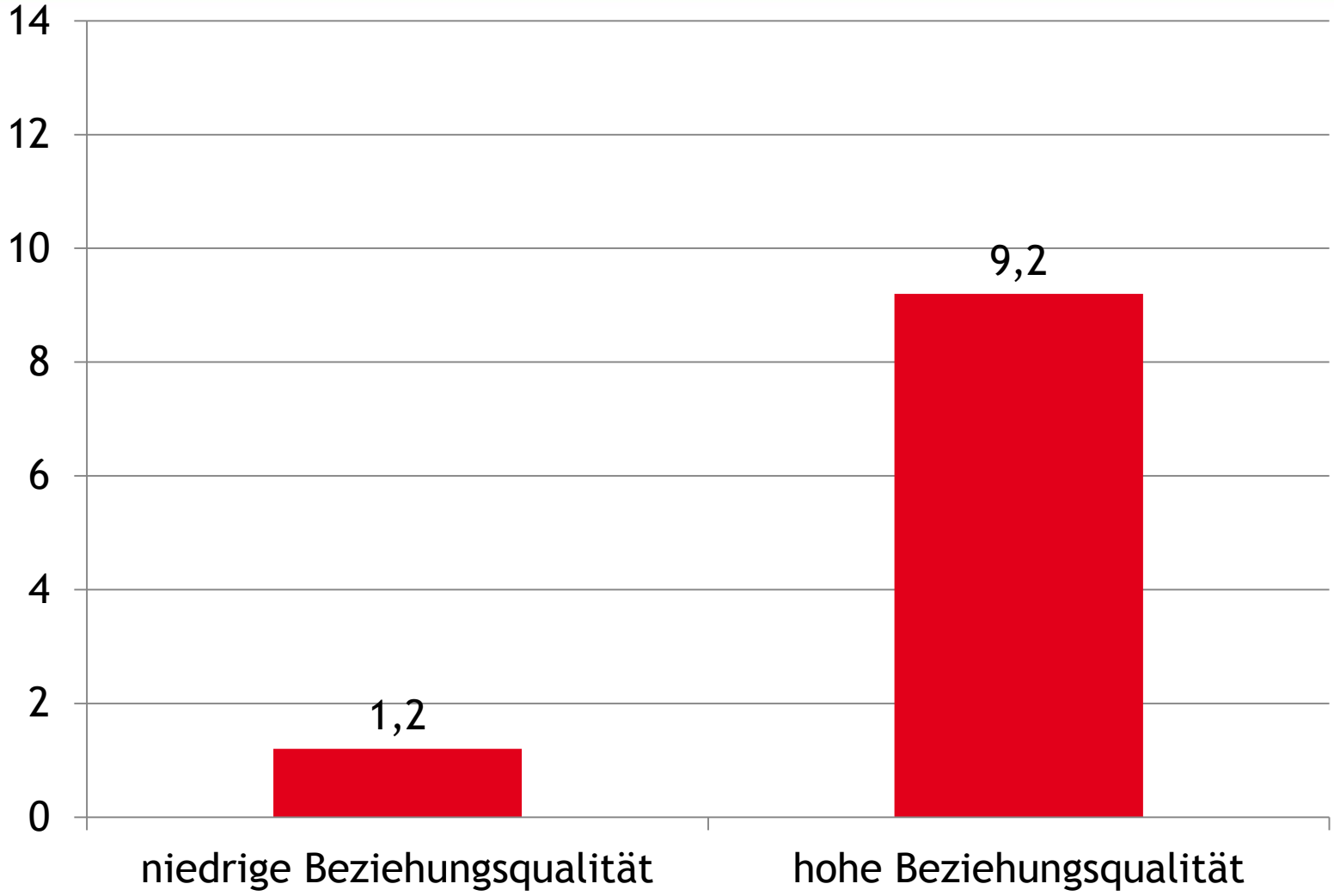
2. Effektindex nach Hilfedauer



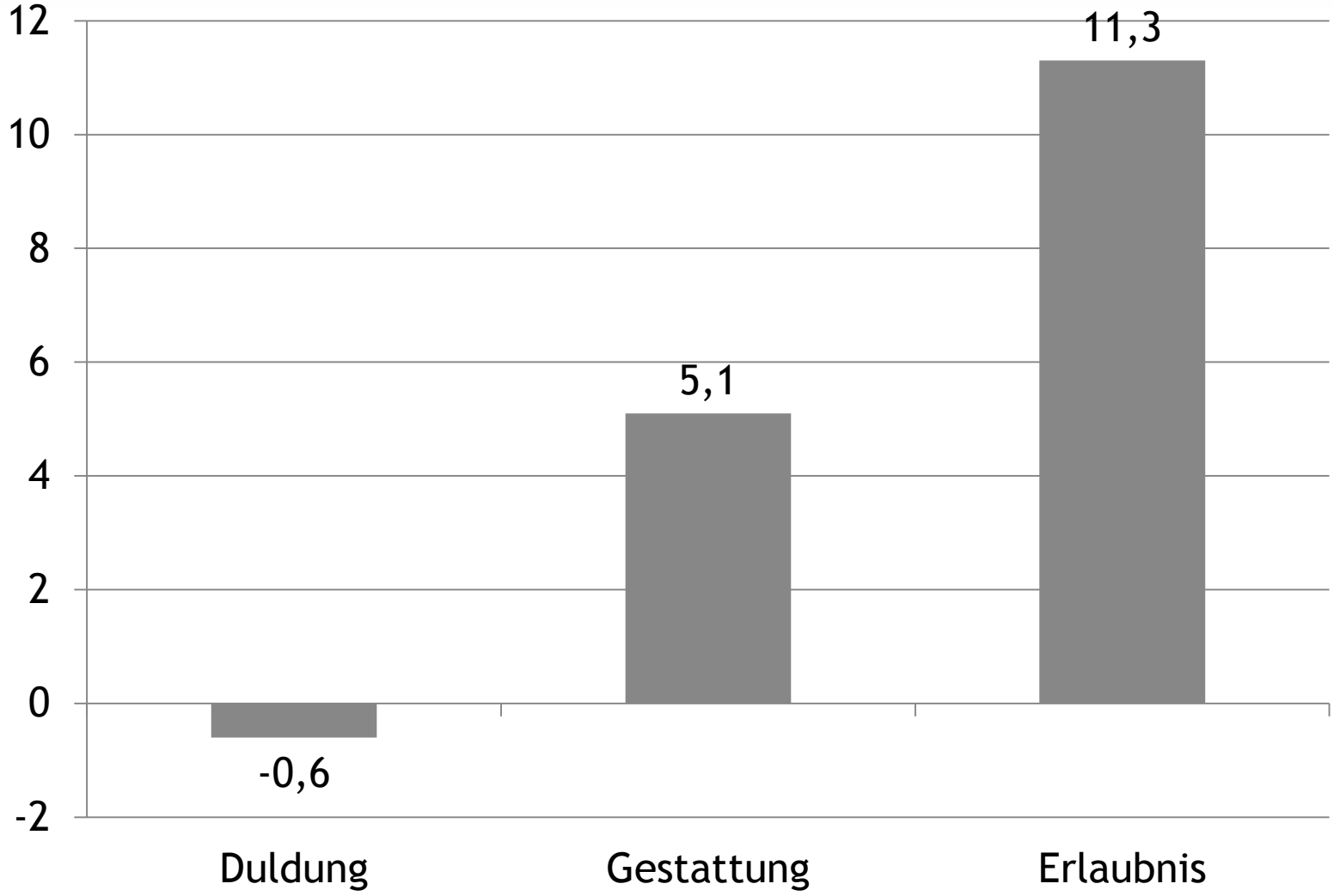
3. Effektindex nach Kooperation



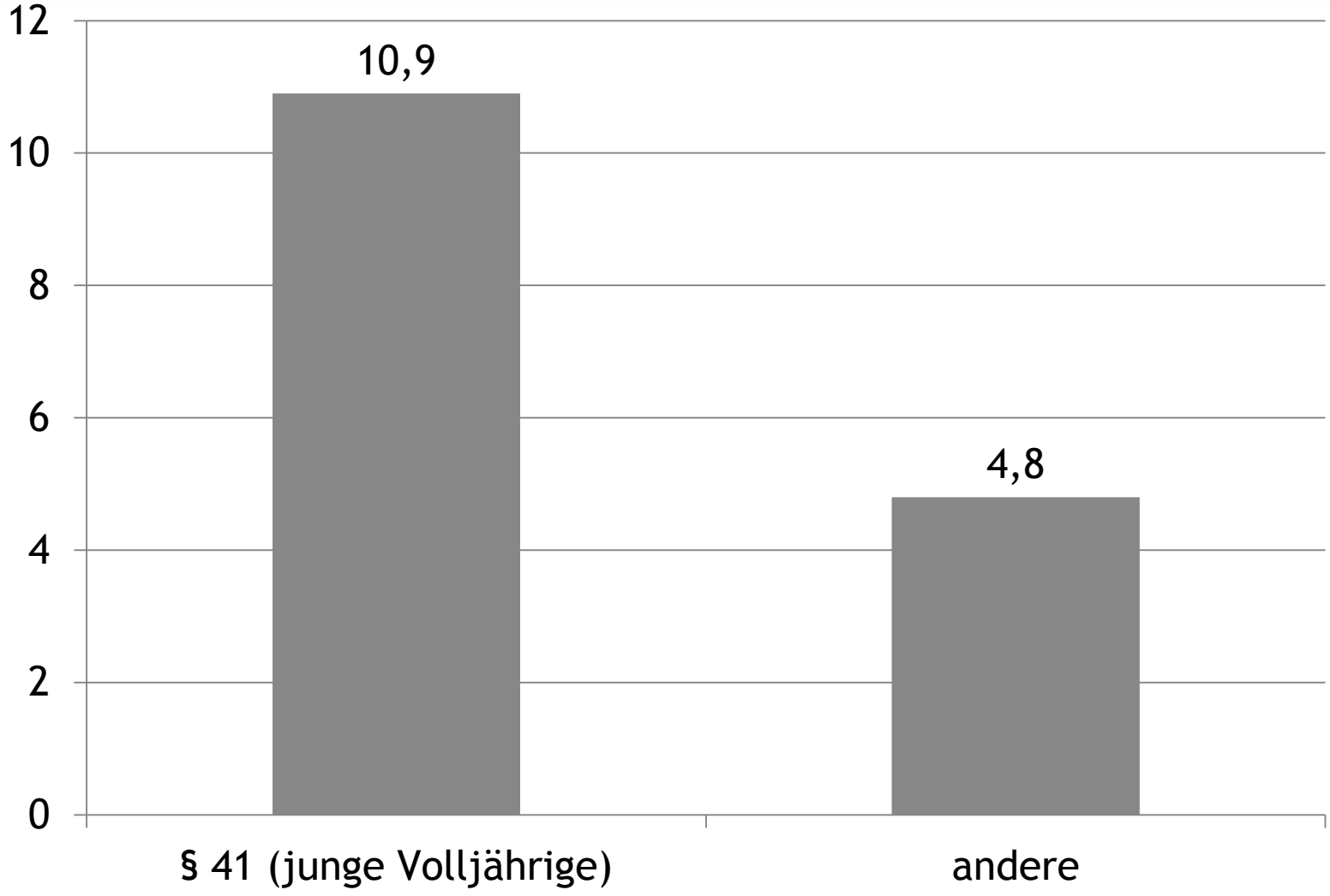
4. Effektindex nach Beziehung zum Betreuer (Sichtweise der Fachkraft)



6. Effektindex – nach Aufenthaltsstatus (Ende)



7. Effektindex – nach Rechtsgrundlage



8. Wirkfaktoren – nicht bestätigt

Keine signifikanten Effekte für:

- Alter bei Hilfebeginn
- Geschlecht
- Herkunft
- Schulbesuch in der Heimat
- Fluchtdauer

Fazit

- UMF sind aufgrund ihrer Erlebnisse im Heimatland und während der Flucht eine hochbelastete Klientel.
- Ein differenziertes Clearing vor Beginn der Jugendhilfe führt dazu, die Hilfen passgenauer zu gestalten und bessere Effekte zu erzielen.
- Es werden insgesamt gute Effekte erreicht.
- Die zentralen Wirkfaktoren für positiv verlaufende Hilfen sind eine längere Hilfedauer auch über das 18. Lebensjahr hinaus und die Kooperation der jungen Menschen.
- Diese Wirkfaktoren werden wesentlich beeinflusst vom Aufenthaltsstatus.

Empfehlungen

- Vor Beginn der Jugendhilfe sollte ein umfassendes Clearing durchgeführt werden, um möglichst viele Informationen zu sammeln und die passende Hilfe für den jungen Menschen zu finden.
- Hilfen müssen bei Bedarf auch über das 18. Lebensjahr hinaus gewährt werden.
- Zentrales Anliegen der Hilfe muss eine gelingende Kooperation auch von Seiten des jungen Menschen sein.
- Eine Beschleunigung des Asylverfahrens und rasche Klärung des Aufenthaltsstatus sind unerlässlich.

Weitere Wirkfaktoren - Praxissicht

- Bildung von Anfang an!
- Alterseinschätzung & Umverteilung
- Zugangsbarrieren überwinden, z.B. abH
- Verfügbarkeit/Einbindung von Dolmetschern
- Verfügbarkeit/Einbindung von Ehrenamt
- Schulung von Personal

Grenzen von Jugendhilfe

- (hier arbeiten wir in der Regel direkt zusammen!)
- Kooperation kann nicht hergestellt werden – andere Ziele, keine gemeinsame Zielentwicklung ist möglich
- andere, kurzfristige Anreize: z.B. Kriminalität, Helferjobs
- Entwurzelung zu groß – kein Zurechtfinden in unserer Gesellschaftsstruktur; v.a. bei auf der Flucht getrennte junge Menschen
- Psychische Störungen, belastende Faktoren in Deutschland z.B. Unterbringung
- Fehlende Variabilität des Angebots in vielen Regionen
- Gefahr: Herunterfahren der Jugendhilfestandards – Verschieben der (Kosten)Problematik in den Bereich der Justiz

CAMPUS Christophorus Jugendwerk caritas

Bedeutende Fragestellungen

- Pluralität der Gesellschaft: Umgang mit den kulturellen Unterschieden
- Politische Entwicklungen
- Psychiatrisch/therapeutische Versorgung: Umgang mit der Büchse der Pandora
- Ausländerrecht vs. SGB VIII: Umgang mit den gegenläufigen Zielsetzungen
- Zeitliche Perspektive: Beheimatung als langfristige gesellschaftliche Verantwortung
- Angemessener Wohnraum

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

CAMPUS Christophorus Jugendwerk

Resultate

- 23 A2-Zertifikate (VAB-O „Abschlüsse“) in 2017
- 10/15/17 Hauptschulabschlüsse (2015/2016/2017)
- 7 Jugendliche mit dem Ziel mittlerer Bildungsabschluss
- 18 Jugendliche in Berufsausbildung im CJW
  - 10 im 1. Lehrjahr
  - 5 im 2. Lehrjahr
  - 3 im 3. Lehrjahr
  - bisher 9 abgeschlossene Berufsausbildungen
- 8 Jugendliche in andere Berufsausbildungen vermittelt (IB, externe Ausbildungsbetriebe)
- Erfolgreiche Praktika